

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 14.

Donnerstag, den 14. Januar.

1841.

Ein Blick auf das Jahr 1840 in Beziehung auf Leipzig.

(Beschluß.)

Noch spät im Jahre ward ein solcher ernster großartiger Genuß durch die Aufführung des neuen Oratoriums: Moses auf Sinai, Text v. W. Seyffarth, componirt von C. F. Drobisch in Augsburg, geboten, die von dem Dilettantenverein Orpheus unter Leitung ihres wackern Musikdirectors Geißler unternommen war, indem die ansehnliche Einnahme dem Taubstummen-Institute zugewiesen ward. Das in Folge der politischen Stellung Deutschlands zu Frankreich von einem Nicolaus Becker gedichtete Lied: Sie sollen ihn nicht haben u. fand schon wenige Tage, nachdem es in Köln gesungen worden war, hier ebenfalls allgemeinen Anklang und hat, wie aller Orten, zahlreiche Compositionen hervorgerufen, daß acht zu gleicher Zeit einen Wettkampf bestehen mußten. Auch manche Parodien desselben kamen in Umlauf, ja wohl selbst in die Hände derer, welche sie nicht gern sahen, aber doch daraus abnehmen konnten, wie der Deutsche ein Liedchen von allem zu singen weiß.

Auch das Theater brachte wie immer eine große Menge neuer Stücke und führte uns, wie gewöhnlich, viele fremde Talente vor. Der neuen Lustspiele gab es besonders viele, da die komische Muse der Franzosen dergleichen fleißig schafft und der emsige Deutsche sie dann sorgsam nachbildet. Den Anfang machten jedoch einige echt deutsche Arbeiten der Art: Das Fräulein vom Lande, von der hochgestellten Dame, welcher die Bühne so manches Herz und Verstand ansprechende Stück verdankte, und von der wir auch später noch ein Familiengemälde: Der Pflegevater und der launige Majoratserbe, sahen. Die verkappten Herren Forst und Lentner lieferten ebenfalls einige Lustspiele: Engel und Dämon, so wie: Zwei junge Frauen, und: Wer wagt, gewinnt, aber aus dem Französischen, was auch fast von aller andern noch folgenden kurzen lustigen Waare gilt, wenn wir etwa Raupach's verunglückte Eroberung von Grüneberg und Blume's Schwärmerie nach der Mode ausnehmen wollen, welche letztere hier minder Aufsehen erregte, als in Berlin, wo sie die Ehre hatte, gleich Moliere's Tartüffe, verboten zu werden. Die Erziehungsergebnisse von demselben fanden größern Beifall, und noch mehr galt dies von seinen gestrengen Herren. Der aufrichtige Freund von Kurländer, der Zögling von N. N., noch ist es Zeit, von A. P., waren Kleinigkeiten zum — Vollmachen des

Theaterabends. Eine Ifflandiade von E. uard Devrient, Verirrungen, Schauspiel in 5 Aufzügen, hat nebst dem Rührenden jener Periode auch alles das Spießbürgerliche derselben, zeigte aber von Beobachtung unseres Familienlebens, und mag also noch öfters mit dem ernsten Drama Th. Heils: Louise von Signerolles, aus dem Französischen, in die Schranken treten. Außerordentlich trompetet wurde, das Publicum für Israel, oder: das bemooste Haupt, Schauspiel in 5 Aufzügen, zu gewinnen, das einen N. Benedix zum Verfasser hat. Allein das Bild des Studentenlebens in seinen Leiden und Freuden und Eigenthümlichkeiten hätte wohl schwerlich mehr, als das einmal angesprochen, wo es zum Besten des Theater-Pensionsfonds gegeben wurde, welchem es eine Einnahme von mehr als 600 Thln. schaffte. Sonderbar dünkt es uns, daß das schöne dramatische Märchen: Der König von Samarkand, von Grillparzer, hier wenig ansprach, doch selbst der so viel besprochene Richard Savage, oder: der Sohn einer Mutter, Trauerspiel von K. Gutzkow, fand nicht sehr große Theilnahme, dessen sich nur Kaiser Otto III., Trauerspiel von Jul. Rosen, zu erfreuen hatte. Der Dichter leitete selbst die erste Vorstellung, und wurde mit Beifall hier, wie in Dresden, überschüttet, indem auch durch dieses Stück der Pensionsfond der Bühne einen Capitalzuwachs von 560 Thln. erhielt. Viele ältere Stücke gewannen durch die vielen fremden Künstler und Künstlerinnen, die sich bisweilen auf dem Fuße zu folgen schienen. So war gleich im Anfange des Jahres Fräulein von Tennecker aus Dresden eine erfreuliche Erscheinung, welche, da sie hier blieb, stets willkommen ist. Eben daher kam Fräulein von Treffz, der berühmte Tenorist Tichatschek, um so willkommener, weil er mehrere Partien des durch Krankheit lange gehinderten Herrn Schmidt sang. Ihm folgte, ungerechnet einer Gastvorstellung des Fräulein Auguste Berner von hier, das alljährlich wiederkehrende Gastspiel der Madame Schröder-Devrient, die zur erneuerten Darstellung der berühmten Gluck'schen Oper: Iphigenia in Tauris, Gelegenheit gab. Die Sängerinnen Freyse aus Breslau und von Baja aus Stettin traten im Sommer auf, indem letztere bei uns eine bleibende Stellung gewann, was späterhin auch mit der gern gesehnen Sängerin Madame Schmidtgen von Schwerin der Fall geworden ist, obgleich die Aufgabe, nach der hier so beliebten, von uns geschiedenen Louise Schlegel aufzutreten, keinesweges leicht war. Die Berliner Hofbühne sendete uns die Schauspielerin Erd, Carlruhe die berühmte Madame Hajzinger und ihre